

5. Die Darstellung des Charakters des Erzbischofs Adalbert

Wie aber faßt der Biograph Adam den Charakter des Erzbischofs auf? Deutet der einleitende Ausruf „wenn er so geblieben wäre“ wirklich auf eine Persönlichkeitsentwicklung zum Schlechten hin? Berschin verweist auf Sallust¹⁵¹, aber dieser deutete Charakterveränderungen seiner Protagonisten nur mit kurzen, gezielten Strichen an¹⁵². Bei näherem Hinsehen können diese Umrisszeichnungen nicht als Vorbild für die vielschichtig aufgebaute Darstellung Adalberts namhaft gemacht werden. Die mittelalterliche Vorstellung vom Menschen kam der Auffassung von einer Persönlichkeitsentwicklung nicht entgegen: Beim Eintritt ins Mannesalter wurde wie an einer Weggabelung definitiv sichtbar, ob biblisch gefaßt der rechte – der schmale und steil aufwärtsführende – oder der linke – der breite und abschüssige – Weg beschritten wurde (Matth. 7, 13), wobei die Entscheidung bereits mit dem Abschluß der Kindheit und dem Eintritt in die *secunda aetas* fiel. Die Vorstellung von der Weggabelung schöpfte man vor allem aus dem im Mittelalter gut bekannten Vergilkommentar des Grammatikers Servius (um 400), den Adam auch für die geographischen Mitteilungen des vierten Buchs herangezog¹⁵³. Servius wählte für den Scheideweg das Bild des Pythagoreischen Buchstabens, des Y¹⁵⁴. Bi-

vorgenommenen Einteilung die Kapitel 72-78, die in der Edition zu Buch III gerechnet werden, zu Buch IV gehörten. Schmeidler hatte sie als Nachträge Adams zu Buch III aufgefaßt, die aber Erweiterungen gegenüber Liemars Widmungsexemplar dargestellt hätten, vgl. SCHMEIDLER, Hamburgische Kirchengeschichte (wie Anm. 1) S. 219 Anm. 2.

151) Vgl. BERSCHIN, Biographie 4/1 (wie Anm. 4) S. 214; konkret verweist er auf *Bellum Iugurthinum* 95, 3-4.

152) So wird der auf der Seite des *populus* gegen den Adel stehende Gaius Marius, eine im *Bellum Iugurthinum* durchweg positiv gezeichnete Persönlichkeit, mit lauter lobenswerten Eigenschaften charakterisiert, aber zum Abschluß heißt es: *Tamen is ad id locorum talis vir – nam postea ambitione praeceps datus est – consulatum appetere non audebat* (Sallust, *Bellum Iugurthinum* 63, 6). Und über Sulla heißt es an der Stelle, auf die Berschin verweist: *Atque illi, felicissimo omnium, ante civilem victoriam numquam super industriam fortuna fuit, multique dubitare, fortior an felicius esset. Nam postea quae fecerit, incertum habeo, pudeat an pigeat magis disserere* (ebd. 95, 4).

153) Vgl. SCHMEIDLER, Hamburgische Kirchengeschichte (wie Anm. 1) S. LXIII.

154) *Novimus Pythagoram Samium vitam humanam divisisse in modum Y litterae, scilicet quod prima aetas incerta sit, quippe quae adhuc se nec vitiis nec virtutibus dedit: bivium autem Y litterae a iuventute incipere, quo tempore homines aut vitia, id est partem sinistram, aut virtutes, id est dexteram partem sequuntur* (Marius